



DAS ABSALONSCHES MAUSOLEUM

Aus d. Kunstanst. d. Bibl. d. Institut. H. 1477.

Eigentum d. Verleger.

den Absalom christlichen Kir-
 che ist die wichtigste Nummer,
 Gegenüber jäh die g-
 Zonen mit der; in der mach-
 tigkeit gesehen mit. In ansehn-
 auf die Fortschritt in Natur.

III Absalom's

Was in der großen und
 und Tod und Feuer zu jäh-
 Geizt vertritt die Pläne der
 wider und du nicht unend-
 welche die Liebe, caritate und
 ewigen Ruhe jeder nicht mehr
 Jahren nach herabkommen ge-
 zu hören. Auch bei ihm hat
 um einen Höhe an den höchsten
 nicht vor der Klippe der
 jeder der gerechten Menschen-
 handet werden mit der höchsten
 (10*) erlöset in dem Namen

* Die ersten Seiten enthalten die
 die Bibliographie der ersten 24 Jahre

ohne Ausnahme altgriechischen Ursprungs. Interessant ist in der Metropolitankirche ein herrlich geformter Thronfessel von fast durchsichtigem Marmor, — der Thron des Priamus, wie im Volke die Sage geht.

Gegenwärtig zählt die ganze Insel nicht über 50,000 Bewohner. Ihre Haupterzeugnisse sind Feigen, Trauben und Del; und diese machen auch den Handel aus, der auf eignen Schiffen nach den Märkten des festen Landes getrieben wird. In neuester Zeit haben sich auch mehre europäische Handelshäuser hier niedergelassen, welche auf das Fortschreiten der Kultur in dem paradisischen Eilande den wohlthätigsten Einfluß üben. —

CLI. Absalom's Denkmal in der Nekropolis von Jerusalem.

Alles in der großen, weiten Welt wechselt, vergeht und kommt wieder; Alles in ihr ist auf der Flucht, und Leben und Tod, und Bauen und Zerstören lösen sich ab. Auf des Todes eigenem Acker ist der Wechsel die SUPREMA LEX. Heute brichst du Blumen von den geschmückten Grabhügeln deiner Angehörigen und Freunde; kehre nach dreißig Jahren wieder und du suchst vergebens an der bekannten Stätte die alten Namen. Verschwunden sind sie mit den Zeichen, welche die Liebe aufrichtete und deine Füße treten auf der Geliebten verschütteten Staub. Wo du den Vater zur ewigen Ruhe sicher gebettet wähtest im tiefen, dunkeln Kämmerchen, da schläft der Sohn jetzt, um nach einigen Jahren auch herausgeworfen zu werden, Platz zu machen dem Enkel! — Es ist nirgends Beständigkeit auf der Erde zu hoffen. Auch das Grab hat keine. Vergeblich, ihr Gewaltigen, baut ihr euch Mausoleen, höhlt ihr Berge aus, um eurer Asche ein Ruheplätzchen zu gewinnen. Labyrinth verbergen sie nicht genug und Pyramiden schützen sie nicht vor der Allmacht des Wechsels. Wer noch zweifeln möchte, der sehe, wie nach vier Jahrtausenden die Leiber der Herrscher Aegyptens, Herrscher, einst gewaltiger als die heutigen, von Markt zu Markt geführt und verhandelt werden wie eine schlechte Waare, oder er sehe die irdischen Ueberreste der Gekrönten die seltsamste Metamorphose*) erleiden in jenem neuen Erdtheil, von dem die alte Welt nichts wußte.

*) Vor einigen Jahren konfirmirte ein spekulativer Amerikaner in Cairo eine Ladung Mumien, den Inhalt neugeöffneter Königsgräber aus der Nekropolis des alten Theben, nach seiner transatlantischen Heimath. Sie wurden in New-York versteigert; aber die Parthie war

Auch die herrlichen und zahlreichen Mausoleen, welche das große Todtenfeld trägt, das Jerusalem von südlicher und östlicher Seite umgibt, theilten längst das gemeinschaftliche Geschick der Unbeständigkeit alles Irdischen. Nicht ein einziges dieser Gräber ist unerbrosen geblieben, und nicht eins enthält noch Spuren seines Inhalts. Wie könnte es auch anders seyn? Ist doch seit der Zeit, da diese Grabmäler die Könige, Helden und Seher Israel's aufnahmen, Jerusalem selbst dreimal ausgetilgt worden bis auf die leere Stätte, sind doch unzählige Reiche versunken, Throne eingestürzt, Völker mit ihren Namen verschwunden.

Abfalom's Mausoleum, das schönste und best erhaltene unter allen jenen Denkmälern, ist aus dem lebendigen Felsen gearbeitet und nur der obere Aufsatz, mit der kuppelförmigen, mit einer Lotosblume geschmückten, Spitze ist massives Mauerwerk. Auf den vier Seiten sind Säulen ausgehauen, die einen Fries mit dorischen Verzierungen tragen. Das Ganze macht einen sehr gefälligen Eindruck und erinnert an den Styl und Charakter der ältesten Bauwerke in den von Joniern und Doriern gegründeten Städten Kleinasiens. Wahrscheinlich waren es, in den Zeiten der Könige und Propheten, griechische Baumeister aus Ephesus und Milet, welchen der Bau dieser Monumente anvertraut wurde; denn bekanntlich war die Kunst für das israelitische Volk selbst immer ein verschlossenes Buch.

In das Innere dieser Gruft führt eine gewaltsam und erst in spätern Zeiten gebrochene unregelmäßige Oeffnung. Es ist eine mit Reliefs von Blumenarabesken einfach verzierte dunkle Todtenkammer; längst leer und der gelegentliche Aufenthalt wilder Thiere, welche in diesem weiten, öden und schauerlichen Todtenfelde ungestört ihr Wesen treiben. In geringer Entfernung von Abfalom's Denkmal ist das Grab Zacharia's, eine Felsenhöhle, deren Eingang dorische Säulen und ein Frontispiz schmücken, und die Gruft des Königs Josaphat. —

Noch immer ist die Nekropolis Jerusalem's den Juden die heiligste Stätte und die Sehnsucht, nachdem ausgeträumt ist der schwere Traum des Lebens, da zu ruhen, wo die Helden und Großen ihrer Väter schlummern, ist für viele Israeliten der Beweggrund, am Abend ihres Lebens nach Jerusalem zu ziehen. Die unzähligen Grabhöhlen an der ganzen Seite der felsigen Bergwand hin, welche das Thal Josaphat einschließen und bis in die Nähe von Abfalom's Grabmal, dienen noch heute der ihnen vor Jahrtausenden gegebenen Bestimmung und neben den Eingängen befindliche, aufrechtstehende Steinplatten mit hebräischen Inschriften ehren die hier ruhenden Verstorbenen. Jährlich an einem gewissen Tage vereinen sich die jüdische Gemeinde Jerusalem's und alle Israeliten der Ge-

zu groß, und sie mußten zu Spottpreisen weggegeben werden. Der Hauptkäufer war ein Apotheker, der auf den barocken Gedanken kam, die mit den köstlichsten Spezereien geschwängerten Leiber zu zermahlen und sie als ächte Königs-Räucherkerzen den Wohlgeruch-liebenden Republikanern anzubieten. Man lachte über den Einfall; die Kerzen aber waren gut und der Mann machte sein Glück.

sch trägt, das Jervalen von der
der Unbeständigkeit aller Dingen.
noch Spuren seines Jovials. Wie
kühn, Helden und Eder Jovial's
er, sind doch unzählige Jahre ver-

in Denkmälern, ist aus dem lebendigen
Kerkerblume geschmitten, Es ist
in Fries mit dorischen Verzierung
stolz und Charakter der ägyptischen Bau-
schönlich waren es, in den Jahren de-
ren der Bau dieser Kammer zu-
immer ein verschlossenes Buch.

den Zeiten gebrochen unzählige
die Todtenkammer, liegt hier mit
d schauerlichen Todten die umgibt
das Grab Zacharia's, ein He-
Grust des Königs Jovial's.

itte und die Sehnacht, werden mit
Großen ihrer Väter schlummern, H
ziehen. Die unzähligen Gräber
anschließen und bis in die Höhe von
en Bestimmung und neben den Ein-
ren die hier ruhenden Reiterkrieger,
Johann's und alle Jovial's der Ge-

schichte, der auf den hohen Hügel kam,
die Kaiserlichen den Jovial's schenken
er Mann mochte sein Glück.



HAVRE

Aus d. Kunstanstalt d. Bibliogr. Instit. in Hildb.

Eigenthum d. Verleger

ist jet in dem Verlegeten
Gebrauch. Das Buch ist
schon längst in den Händen
des Lesers und hat sich in die
Hände vieler guter Leute
verbreitet. Man hat es schon
vielfach gesehen und es ist
schon längst in den Händen
des Lesers.

Man hat es schon
vielfach gesehen und es ist
schon längst in den Händen
des Lesers. Man hat es schon
vielfach gesehen und es ist
schon längst in den Händen
des Lesers. Man hat es schon
vielfach gesehen und es ist
schon längst in den Händen
des Lesers.

gend hier zu einem Allerseelenfeste. Unter allen Feierlichkeiten des unglücklichen Volks macht keine einen tiefern Eindruck. Im Thale Josaphat versammeln sich die Juden mit dem frühen Morgen, von jedem Alter und jedem Geschlecht, angethan mit dem Gewande der Trauer, und mit verhüllten Angesichtern und gebeugten Häuptern ziehen sie dann still und lautlos hinaus in die Todtengefilde, wo sie sich zerstreuen und an den Grabstätten ihrer Angehörigen, oder denen ihrer großen Ahnen, ihr Gebet verrichten. Die meisten kehren dann wieder zur Stadt zurück; aber Tausende bleiben bis zum späten Abend auf den Gräbern sitzen, da ihrer abgeschiedenen Lieben und einer großen Vergangenheit ihres Volks zu denken.

CLII. H a v r e.

Nicht Größe noch Bevölkerung machen Havre zu einem weltberühmten Ort. Es ist's als Hafen von Paris, als die erste Handelsstadt Frankreichs.

Havre liegt am rechten Ufer der Seine-mündung und ist neuen Ursprungs. Die Natur that nichts für seine Bestimmung. Noch zu Anfang des 16ten Jahrhunderts deckte eine Lagune seine Stelle, und ausgenommen einige Fischerhütten auf der Höhe, wo jetzt die reizende Vorstadt Ingouville sich ausbreitet, sah man keine Spur menschlicher Kultur. Bevölkerung und Handel hausten am jenseitigen Strande, im jetzt verödeten Honfleur.

Bei der allmählichen Versandung dieses Hafens, welcher den größern Schiffen den Zugang von Jahr zu Jahr beschwerlicher machte, faßte schon Ludwig der Zwölfte den Plan, am andern Ufer einen sichern Hafen zu bauen, tief und geräumig genug, um die größten Schiffe und eine große Flotte aufnehmen zu können. Der thatkräftige Franz der Erste führte aus, was jener beschlossen hatte. Das Unternehmen war schwer; denn es mußte dem Meere selbst der Raum dazu entrungen werden. Es kam in den Jahren 1515—1521 zu Stande, und neben den schönen Magazinen und prächtigen Rayen blüdete eine freundliche Stadt auf. Er nannte den Ort Havre de Grace, Hafen der Gnade. Aber nicht lange war sein Bestehen. In dem nämlichen Jahre, als in der Schlacht von Pavia sein Gründer, Franz der Erste, Reich und Freiheit verlor: am 15. Januar 1525, um Mitternacht,